

Laibacher



Zeitung.

Periodikumspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 fl., größere per Zeile 5 fl.; bei österre. Wiederholungen per Zeile 3 fl.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congresspalais Nr. 2, die Redaktion Bartholomäergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Februar d. J. dem griechisch-katholischen Bischofe von Przemysl Constantin Czecowicz den Orden der eisernen Krone zweiter Classe tagfrei allernädigst zu verleihen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. Februar d. J. dem Domherrn des griechisch-katholischen Metropolitan Capitels in Lemberg Johann Czapski den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei allernädigst zu verleihen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Februar d. J. über einen vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Neuborn erstatteten allerunterthänigsten Vortrag die Legationsräthe zweiter Kategorie Karl Boleslaw Koziembrodzki zu Legationsräthen erster Kategorie, die mit dem Titel eines Legationsrathes bekleideten Legations-Secretäre Rudolf Pogatscher, ersten Dragoman bei der I. und I. Botschaft in Konstantinopel, Jaroslav Grafen Wisniewski von Wisniewo und Albert Grafen Mensdorff-Pouilly-Dietrichstein zu Legationsräthen zweiter Kategorie, ferner den mit dem Titel eines Legations-Secretärs bekleideten Consul Géza von Gaspardy sowie die mit dem Titel eines Legations-Secretärs bekleideten Gesandtschafts-Attachés Dr. Ludwig Grafen Székely von Sárvár und Felsö-Bidék, Doctor Maximilian Grafen Hadik von Futak, Doctor Alexander Musulin von Gomirje und Doctor Adam Grafen Tarnowski von Tarnow zu Legations-Secretären allernädigst zu ernennen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Februar d. J. den Legations-Secretären Adalbert Rakovszky von Nagy-Rákó und Leopold Grafen Berchtold tagfrei den Titel eines Legationsrathes und den Gesandtschafts-Attachés Dr. Julius Szilassy von Szilas und Pilis, Dr. Ludwig Freiherrn von Flotow, Dr. Hans Ludwig Wagner, Dr. Heinrich Ritter Löwenthal von Linau und Dr. Josef Grafen Somfai de Saard zu

Feuilleton.

* Philharmonische Gesellschaft.

V. Mitglieder-Concert am 26. Februar 1899; Rückblick.

Nach dem Präludium zweier kleinerer Compositionen haben die Philharmoniker das letzte Mitglieder-Concert dieser Saison mit einem Voll-Accord geschlossen, indem sie Brahms' herrliche D-dur-Symphonie mit einer Vollendung vortrugen, die helles Entzücken erweckte.

Dem Publicum in Laibach wurde das tiefsinnige Werk im Jahre 1895 zum erstenmale vermittelt; auch damals war Meister Böhmer bemüht, jede einzelne Schönheit desselben ins hellste Licht zu setzen, ohne daß der beabsichtigte Erfolg erreicht wurde, denn die Hörer nahmen die Symphonie wohl mit der gewöhnlichen Achtung, jedoch fast auf. Die Begeisterung, die bei der zweiten Aufführung am 28. Februar jedem folgte, scheint unjeren wiederholten Darlegungen Recht zu geben, daß die Bande inniger Sympathie, die Künstler und Publicum in den philharmonischen Concerten verbinden, sich immer enger gestalten und daß das Concert-Publicum allmählich jene Aufnahmefähigkeit erlangt, die es befähigt, auch Werke zu erfassen und zu würdigen, die an das geistige Verständnis die höchsten Anforderungen stellen.

Der Concerte Herr Musikkdirector Böhmer geehrt

den Titel eines Legations-Secretärs allernädigst zu verleihen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Februar d. J. dem Factor erster Classe der Hof- und Staatsdruckerei Franz Kirsch, anlässlich der von ihm erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand, das goldene Verdienstkreuz allernädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat die Steuer-Inspectoren Dr. Karl Dietrich und Dr. Rudolf Wohlfarth zu Steuer-Oberinspectoren für den Bereich der Finanz-Bundesdirection Graz ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Das Programm des ungarischen Ministerpräsidenten.

Sämtliche Wiener Blätter befassen sich mit dem Programme des ungarischen Ministerpräsidenten, das fast ausnahmslos mit lebhaftester Zustimmung begrüßt wird.

Das «Fremdenblatt» findet in den Reden, die Szell in der liberalen Partei und im Abgeordnetenhaus gehalten hat, eine unzweideutige Bekräftigung aller Voraussetzungen, die man an die Berufung dieses Staatsmannes geknüpft habe. Er habe sich als begeisterter Anhänger des Ausgleichswertes vom Jahre 1887 und ebenso als rückhaltloser Vertreter des liberalen Programms declarirt. Die mit Offenheit und Wärme angekündigte Abhängigkeit an Geist und Wortlaut der dualistischen Gesetze berechtige zur Erwartung, daß auch die endliche Regierung des wirtschaftlichen Verhältnisses zwischen Österreich und Ungarn, durch welche Formen auch es sich noch durchzwingen sollte, den Zwecken des Dualismus entsprechen werde und man dürfe aus derselben die Gewissheit ableiten, daß weder die ungarische Regierung, noch die liberale Partei die jetzt freigewordene Hand zu einer Trennung der wirtschaftlichen Gemeinsamkeit, zu einer Sprengung des bisherigen Verhältnisses benützen wollen. — Damit sei die Continuität der wirtschaftlichen Gemeinsamkeit gesichert.

Die «Neue Freie Presse» erblickt in dem Cabinete Szell einen lebendigen Beweis dafür, daß Parlamentarismus und Majoritätsprincip auch bei Achtung der Rechte der Minorität bestehen können, und erkennt es als die Aufgabe dieses Cabinets, die Banffy'sche Hinter-

wurde, klang jedoch nicht nur als Zeichen des Dankes für die Genüsse der versessenen Concertzeit, es klang vielmehr auch der Wunsch durch, auf der einzigen richtigen Bahn rüstig fortzuschreiten, die siegreiche Fahne der philharmonischen Gesellschaft hochzuhalten und die Künstler von Erfolg zu Erfolg zu führen.

Eingeleitet wurde das Concert mit der Toccata für Orgel von J. S. Bach, in F-dur, instrumentiert von Heinrich Eßer. Die wertvolle Composition wurde mit aller Pietät, die wir dem großen Altmeister schulden, wiedergegeben und mit gleicher Pietät vom Publicum entgegengenommen.

Die sonnige Heiterkeit mit all ihrer entzückenden Anmut und Innigkeit Mozarts offenbart sich in der so selten gehörten concertanten Symphonie für Violine und Viola. Das Andante erschließt uns wahrlich den Mozart'schen Himmel mit all seinen überirdischen reinen, bejellegenden Freuden.

Herr Concertmeister Hans Gerstner brachte mit seinem Schüler Herrn Dr. Rudolf Sajovic mit der zartesten Innigkeit, der feinsten Ausarbeitung aller geistvollen Einzelheiten und vollendetem Technik das Werk bestechend zur Geltung; beide Künstler ernteten die reichste und schmeichelhafteste Anerkennung. —

Ein Rückblick auf den Inhalt der reichhaltigen Vortrags-Ordnungen der fünf Mitglieder-Concerte dieser Saison belehrt uns überzeugend, wie viel Anregung, Belehrung und ehrlichen künstlerischen Genuss wir ihnen verdanken. Als Wahrzeichen echter Kunst ragen natürlich die großen symphonischen Werke hervor, deren würdige Wiedergabe zu den traditionellen

Gesellschaft, deren Theil auch der österreichisch-ungarische Ausgleich sei, zu liquidieren. Anscheinend enthalte das Szell'sche Programm auch auf die letztere Frage eine günstige Antwort, weil darnach die Politik der Regierung auf dem Ausgleichsgeschebe vom Jahre 1867 und den Principien des Liberalismus beruhe. Allein die für die Lösung der Ausgleichsfrage konstruierte Formel entspreche nach Ansicht des Blattes nicht dem 1867er Geschebe. Damit dieses vollständig zur Durchführung gelange, müsse auch in Österreich, sowie es in Ungarn geschehen ist, ein Compromiß zu stande kommen.

Das «Neue Wiener Tagblatt» deduciert aus dem Programme Szells, er strebe jene ideale politische Zukunft an, die man jetzt nicht ganz als Utopie betrachten dürfe. Es beruft sich auf die zustimmenden Erklärungen aller oppositionellen Parteiführer und betont, daß in dem Programme kein Ungar einen Stein des Anstoßes erblicken könne. Es sei in der auswärtigen und inneren Politik ein Programm der Treue, in staatsrechtlicher Hinsicht ein Programm von tabelloser Correctheit.

Die «Reichswehr» anerkennt, daß sich die Situation zur vollständigen Befriedigung aller aufrichtigen Freunde der Monarchie geklärt habe. Herr von Szell habe ein Programm der Loyalität entwickelt und gezeigt den Nachweis zu erbringen, daß ungarische und Reichsinteressen identisch sind. Wenn Herr von Szell seine Zusagen einlöst und ihm die Legislative dabei ihre Mithilfe leistet, dann werde in Ungarn auf allen Gebieten des culturellen, politischen und wirtschaftlichen Lebens wahrer Fortschritt erstehten. Der bleibende Wert des Szell'schen Programmes bestehet darin, daß es in gleicher, harmonischer Weise die Bedürfnisse Ungarns, wie jene des Reiches wahrnehme.

Das «Vaterland» constatiert, daß die durch die Obstruction coalition geschaffene Übermacht der Majorität und die weit größere Stärke der Regierung die Verhältnisse für die Katholiken viel ungünstiger gestaltet habe. Allen werde «Recht und Wahrheit» eher zugestanden werden, als den Katholiken. Es sei das bestehende System nicht gestürzt, sondern bloß prolongiert und neu gefestigt worden. Das sei der «Triumph» der Obstruction.

Das «Wiener Tagblatt» weist darauf hin, daß die Regierungsmajorität nunmehr über die stattliche Ziffer von 313 Mitgliedern verfüge. Szell habe aber seine Stärke nicht bloß in der Zahl, sondern in dem Friedensbedürfnisse, das man tief empfindet und in

Ruhmestheten der altherwürdigen Gesellschaft gehört. Die Erinnerungsfeier an Beethovens Geburtstag erfreute uns mit der Aufführung der zweiten Symphonie des Unsterblichen, das zweite Mitglieder-Concert übertraf uns mit der prächtigen, pathetischen Symphonie von Tschaikowsky, das letzte Mitglieder-Concert beendete — wie bereits erwähnt — die D-dur-Symphonie von Brahms.

Zu besonderem Danke fühlte sich das Publicum für die Wiederholung der geistesprühenden symphonischen Dichtung «Tasso» von Liszt im ersten Mitglieder-Concerte verpflichtet; die Ouvertüren zu Coriolan von Beethoven, Manfred von Schumann, das poetisch-schöne Notturno aus dem Sommernachtstraum von Mendelssohn fanden die vollste Würdigung und Anerkennung.

Die wichtige Errungenschaft, ehrend für die Schulen und ausgezeichneten Lehrer, vor allem für Herrn Concertmeister Hans Gerstner, durch die Vorführung eines eigenen trefflichen Streicherchors, der das Programm des vierten Mitglieder-Concertes so genüßreich besorgte, haben wir seinerzeit sehr eingehend erörtert und gewürdiggt.

Besonders glücklich war die Gesellschaft in der Wahl der Solisten, die den Concerten Glanz und Ansehen verliehen. Die vornehmste und hervorragendste Künstlerin Frau v. Januschowsky-Reendorff fascinierte die zahlreiche Kunstgemeinde durch den herrlichen Vortrag der großen Perfidio-Arie von Beethoven und durch die hinreißend schöne Wiedergabe des Liebes-todes aus «Tristan und Isolde» von R. Wagner.

seinem Programme, in welchem ebenso die nachdrückliche Betonung des Dualismus, als der unverrückbaren staatsrechtlichen Grundlage des ungarischen Staates und des Liberalismus, als des politischen Glaubensbekennnisses einer freiheitliebenden Nation, auf welche Fundamente Koloman von Szell sein Programm aufbaut, überaus sympathisch berührt.

Das «Neue Wiener Journal» hebt hervor, dass Szell, im Gegensahe zu Koloman Tisza, das politische Leben als eine Kette von Compromissen bezeichne. Es zeige sich in der That, dass sich das Staatsschiff mit dieser Kette sicher genug verankern lasse.

Die «Deutsche Zeitung» versichert, dass man große Erwartungen dem neuen Ministerpräsidenten entgegenbringe, doch will das Blatt abwarten, ob der Friedenshymnus, der jetzt in Ungarn angestimmt werde, ohne Dissonanz ausklinge und Szell das halte, was er verspricht.

Das «Deutsche Volksblatt» vermisst im Programme Szells eine Präzisierung seiner Stellung zum Ausgleiche, namentlich in der Richtung, ob er die bisherige Vertheilung der Lasten für eine gerechte und angemessene halte. In den Aeußerungen Szells über die ungarischen Angelegenheiten vermisst es Andeutungen über die Freiheit der Wahlen und über ein Nationalitäten-Gesetz. Szells Programm sei durch das Festhalten an der traditionellen Politik ungarischer Machthaber und Hinneigen zu dem Standpunkte der Ultras charakterisiert.

Die «Österreicherische Volkszeitung» sagt, man müsse sich diesseits der Leitha in dem Urtheile über die mögliche Rückwirkung des neuen ungarischen Gesetzes auf die österreichischen Verhältnisse einige Zurückhaltung auferlegen. Es sei aber aus der neuen Situation in Ungarn die Ermuthigung zu schöpfen, dass sie als Vorbild für die Gestaltung dienen werde, welche naturnothwendig hier die Dinge nehmen müssen.

Das «Illustr. Wiener Extrablatt» bezeichnet das Programm Szells als ein solches, dass man ihm sowohl vom Standpunkte der Interessen der Gesammonarchie, wie der österreichischen Reichshälfte fast in allen Punkten beipflichten könne.

Politische Uebersicht.

Laibach, 3. März.

Der «Reichswehr» zufolge soll man sich im Schoße der Regierung als Vorbereitung zur Lösung der Sprachenfrage mit dem Gedanken der Errichtung von Kreisämtern in Böhmen beschäftigen.

Die ungarischen Minister dürften, wie die «Neue freie Presse» berichtet, in der nächsten Woche nach Wien kommen. Bei dieser Gelegenheit sollen die Verhandlungen über die Durchführung des Ausgleiches neuerdings beginnen. Die ungarische Regierung halte daran fest, dass die Geltung des Bankprivilegiums bis zum Jahre 1910 dauern soll.

Mit gespannter Aufmerksamkeit und tiefem Mitgefühl verfolgt man überall die Entwickelungsphasen der Krankheit des Heiligen Vaters. Es hat sich leider die Nothwendigkeit eines operativen Eingriffes herausgestellt, der zwar glücklich vollzogen wor-

Das Publicum hatte hiebei den besonderen Genuss, das Vorspiel und die Begleitung in den glühenden Tonfarben Wagner'scher Kunst, vom Orchester glänzend vermittelte, zu hören.

Eine vielverheißende geniale Pianistin lernten wir in Fräulein Tony Dolfus kennen, die mit dem bewundernswerten Vortrage des Clavier-Concertes in Es-dur von Beethoven Beifallsstürme erweckte.

Die Violinvirtuosin Fräulein Muck fand für den anmutigen Vortrag des Violinconcertes von Mendelssohn große Anerkennung, die auch den Concertsängerinnen Fräulein von Haager und Lilly Reiter ob ihrer schönen Leistungen gezollt wurde. Unsere treffliche heimische Pianistin Fräulein Karlinger lieferte im Vereine mit ihrem Lehrer Herrn Director Böhrer durch den geistvollen Vortrag der Schumannischen Variationen, op. 46, neuerlich einen hervorragenden Beweis ihres Könnens.

Als größte Errungenschaft und zugleich bester Erfolg der philharmonischen Concerte ist zweifellos das stete Anwachsen der großen treuen Schar ehrlicher Freunde, die sich unsere Philharmoniker durch ihre Kunst erworben haben, zu begrüßen. Wir freuen uns dessen um der Kunst und um der Künstler willen; das Publicum ehrt sich jedoch in rühmender Weise durch seine Begeisterung für die edelste der Künste und stellt seiner musikalischen Bildung und seiner geistigen Empfänglichkeit hiedurch das glänzendste Zeugnis aus. Mit freudiger Erwartung sehen wir dem Schluss- und Marksteine des stolzen Concertbaues der Saison, der Aufführung von Liszts «Heiliger Elisabeth», noch entgegen. Das herrliche, geistvolle Werk wird wieder alles versammeln, was dem ewig Schönen, den Harmonien lauscht.

den ist, dessen Folgen aber im Augenblicke noch nicht ganz zu übersehen sind; immerhin lassen die Berichte hoffen, dass alles gut verlaufen werde, wenngleich man im Vatican, wie gemeldet wird, auch mit der Möglichkeit eines schlimmen Ausganges zu rechnen beginnt. Bewunderungswürdig ist die moralische Widerstandskraft des greisen Papstes, der den Schmerz nicht nur mit Standhaftigkeit ertrug, sondern auch noch das Bedürfnis empfand, den Aerzten seine Anerkennung in gültigen Worten auszusprechen.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Cetinje zu gehenden Meldung verlautet dort, dass der Besuch des Fürsten Nikolaus in Constantinopel auf unbestimmte Zeit verschoben worden sei.

Die kretische Nationalversammlung beabsichtigt den Beschluss zu fassen, dass beim Eintritte einer Bacanz an der Spitze der kretischen Regierung der Nationalversammlung das Recht zustehen soll, einen Fürsten zu wählen, der keiner weiteren Bestätigung bedürfen würde.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Sofia zu gehenden Meldung hat sich die durch die Berufung des Cabinets Grekov bewirkte Schwankung der Stambulowistischen Partei nunmehr auch in dem Umstände manifestiert, dass Petkov, der bekanntlich der intimste Freund Stambulows war und den Fürsten oft in der «Swoboda» auf heftigste angriff, sich diesertage im Palais vorgestellt hat.

Die Russische Telegraphenagentur erfährt, der gegenwärtige russische Botschafter von London, von Stael, sei vom Kaiser Nikolaus dazu aussersehen, als bevollmächtigter Vertreter Russlands an der im Hagg zusammentretenden Abstimmungsconferenz teilzunehmen. In der Eigenschaft eines Specialdelegierten für alle völkerrechtlichen Fragen wird Professor de Martens den Botschafter Stael begleiten. Seitens der russischen Ministerien werden außerdem Specialdelegierte ernannt werden. Die russische Telegraphenagentur fügt dieser Meldung hinzu, dass die Wahl des ältesten russischen Diplomaten für diese wichtige Mission das ganz besondere Interesse beweise, das Kaiser Nikolaus dem Gelingen des großen Werkes entgegenbringe. Botschafter Stael wird sofort nach Beendigung der Arbeiten der Conferenz auf seinen bisherigen Posten zurückkehren.

Wie man aus Paris meldet, hält eine grosse Anzahl der Senatoren an der Candidatur des Botschafters in Constantinopel, Herrn Constant, für das Präsidium des Senates fest. Sollte er jedoch diese Würde endgültig ablehnen, so würde Finanzminister Peytral die meisten Aussichten haben, zum Präsidenten des Senates gewählt zu werden.

Das englische Unterhaus hat mit einer bedeutenden Majorität die Verlängerung der Schulpflicht beschlossen. In zweiter Lesung wurde nämlich mit 317 gegen 59 Stimmen der vom Abgeordneten Robson eingeführte Gesetzentwurf angenommen, durch welchen das Alter, in welchem Kinder die Schule nicht mehr zu besuchen brauchen, von 11 auf 12 Jahre erhöht wird.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Paris zu gehenden Meldung bezeichnet man dort die Nachricht eines englischen Blattes, dass König Menelik von

Abessynien von französischer Seite angefeindet den Khalifa bei dessen Actionen gegen Engländer zu unterstützen, und sich mit selben bereits in Führung gesetzt habe, auf tendenziöse Erfindung, die in ernsten englischen gewiss nicht den geringsten Glauben finden möge.

Tagesneuigkeiten.

— (Graf Georg Apponyi) ist auf Schloss Eberhardt gestorben. Derjelbe hat in litischen Leben Ungarns eine hervorragende Rolle gespielt. Er war auf dem Reichstage 1843 bis 1844 für einige Jahre in Zurückgezogenheit und wurde 1859 als lebenslängliches Mitglied in den stärksten Reichsrath zu Wien berufen. Apponyi trat als Vertreter der Selbständigkeit Ungarns auf und einer der einflussreichsten Führer der nationalen 1865 trat er als Abgeordneter ins Unterhaus, zunächst die vermittelnde Partei der gemäßigten und schloss sich dann der Deaf-Partei an. 1869 nahm Graf Georg Apponyi am politischen nicht mehr teil.

— (Das Urbild der «Mignon») das Urbild der scheinbar ausschließlich Goethes Phantasie entsprungenen Gestalt der Mignon, die zahlreiche Compositionen so populär geworden ist, ein Vortrag, den Dr. Richard Rosenbaum, Wiener Goethe-Verein gehalten hat, interessante Schlüsse: 1764 trat ein italienischer Equilibrist Caratta in Göttingen mit seiner Truppe auf. Selben zog ein Kind, das scheinbar einer Familie entstammte und nur gezwungen übte, bald die Aufmerksamkeit auf sich. Das entstand, die Kleine sei von Caratta geraubt. Die behördlichen Untersuchung entzog sich dieser Flucht. Das Schicksal der elfjährigen Petronella hatte in Göttingen einen tiefen Eindruck hinterlassen. Junge Dichter besangen sie in einem Cyclus von Gedichten, der vom Vortragenden erst kürzlich wieder aufgezogen worden ist. Daniel Schiebeler, der Herausgeber Sammlung, ein Göttinger Student, überredet darauf nach Leipzig, wo er nachweislich viel jungen Goethe verkehrte. Ein Jahrzehnt später dichteten sich die Erzählungen von der Göttinger Petronella zur Figur der Mignon, die den Kern des «Wilhelm Meister» bildet.

— (Der sprechende Krautza) der von Wien nach Pest abgelassene Vormittagszug in Pressburg einfuhr, sah man auf dem Balkon einen Bauern, der auf dem Rücken einen Sack auf seiner Frau auf- und abschreiten und ein Abtheil. Entweder fanden sie keines oder sie getrauten sich in ein solches einzusteigen, kurz und gut, der Sack schon nahe der Abfahrt, als endlich ein Schaffner entschlossen das Bauernpaar in ein schon stark befülltes Abtheil dritter Classe hineinschob. Das Ehepaar saß einander gegenüber und der Bauer stellte den Sack auf seine Füße. Der Zug setzte sich bald in Bewegung, der Schaffner kam, um die Karten zu markieren. Schaffner gab hierauf die Weisung, dass der Sack auf das für das Gepäck bestimmte Bett geworfen werden müsse, doch wurde dieser Weisung nicht

— Sie sind, wie ich sehe, bei der Bahn? fragte Weichensteller! erwiderte Krause, sich die Brust wersend.

«Aha!» machte Wilson. «Ein ehrenwerter Krause aber auch ein gefährlicher! An Ihnen liegt's, Zug entgleisen kann, oder ob er glücklich einläuft.

«Mir passiert so leicht nichts!» prahlte Krause. Eine diabolische Freude regte sich bei seinem Mann! Eitel und roh, beschrankt, offenbar voller Pflichttreue — auf diesen dachten ließen sich, wie auf keinen besser, nachher alle Blicke des Planes werfen, den er erponnen hatte. Er nur und fragte:

• Bei welcher Bahn sind Sie denn?
• Bei der Stettiner, Herr!
• Aber auf dem Bahnhof in Berlin?
• Nein, jetzt bin ich auf dem großen Bahnhof in Carow der diensthüende Beamte.

• Sind Sie da allein?

• Als Beamter augenblicklich, ja, aber natürlich über Arbeiter zu befehlen. Warum denn der Herr so viel? fragte Krause mit plötzlich erwachenden Misstrauen.

• Ich bin ein englischer Bahningenieur und gern die deutschen Bahnen kennen lernen, Mr. Wilson, der Wahrheit gemäß. Ich bin mit den und den Herren, er nannte eine Menge nehmer Namen, die auch Krause zum Theil wohl bekannt waren, und sie haben mir mich überall umzusehen. Hier ist meine Karte, wuchs, eine Visitenkarte, und Krause griff an Mütze.

Der Doctor.
Roman aus dem Leben von L. Ideler.
48. Fortsetzung.

Krause hatte nun indes, wie viele solche untergeordnete Menschen, eine ungeheure Meinung von seiner eigenen Wichtigkeit; er war sehr eitel auf seine Beamtenehre und suchte etwas darin, sich tadellos zu führen. Das war ein guter Zug an dem sonst so brutalen Menschen. Er war pflichttreu und gewissenhaft bis auf das Kleinste und würde sich selber eine Dienstvernachlässigung nie vergeben haben.

Mürrisch und trozig blickte er den fremden Herrn an, der ihm einen unwillkürlichen Respect einflößte. Als der Engländer schwieg und den Beamten gleichfalls anblickte, sagte er zuletzt in grobem Tone:

«Sie sind einer von den Vornehmen von vorhin! Sie wollen mich wohl zur Rede stellen? Sie können gehen, wo Sie hergekommen sind!»

«So warten Sie doch erst ab, was ich von Ihnen will!» entgegnete Wilson gleichmuthig und setzte sich neben Krause auf die Bank. «Aber erst werfen Sie einmal Ihre Cigarre fort; das ist ja ein abscheuliches Kraut. Hier!»

Krause sah grenzenlos erstaunt auf den vornehmnen Herrn, der ihm seine gefüllte Cigarrentasche darbot. Bögernd nahm er sich eine Havanna aus der selben.

«Das hätte ich nicht gedacht!» bemerkte er. «Aber

dies ist ja eine hochseine Cigarre! Ja, so etwas kann sich unsereins nicht leisten; das bekommen nur die Vornehmen.»

Wilson überhörte scheinbar die Worte und deutete stattdessen auf die Uniform des Mannes.

gegeben. In der nächsten Station erschien der Schaffner wieder und fragte, warum der Sack nicht hinaufgelegt worden sei. Der Bauer zuckte mit den Achseln. «Was habt Ihr denn da in dem Sack, Bester?» fragte der Schaffner. «Kraut, bitte schön, einige Häuptl Kraut,» antwortete der Bauer. «Nun, das Zeug geniert hier, legt es hinauf, rasch!» befahl darauf der Schaffner. Nur widerwillig folgte der Bauer und schob den unheimlich schweren Krautack auf das schmale Brett. Der Schaffner ging in ein anderes Coupé und für einige Zeit war eine lästige Stimme: «Vater, ich fall' herunter!» Man kann sich das homeriche Gelächter der übrigen Reisenden denken. Der Bauer flehte, man möge ihn nicht verrathen, er habe zu wenig Geld gehabt, um die Reise für seinen achthäufigen Knaben zu zahlen, und ihn deshalb in den Krautack gesteckt. Eine kleine Sammlung schaffte das Geld für eine Fahrkarte herbei, doch da Neuhäusel, die Station, auf der das Bauernpaar aussteigen musste, erreicht war, so empfahl sich der dankbare Bauer mit seinem «talentierten Krautack».

— («Befehlsbude») ist die neueste Veröffentlichung, welche die preußische Eisenbahnverwaltung in der Dienstsprache eingeführt hat. Es sollen nämlich fortan als «Befehlsbuden» jene Häuser vor den Bahnhöfen bezeichnet werden, von denen aus durch die elektrischen Blodapparate die Signale bedient und die Weichen gestellt werden; für diese war bisher die Bezeichnung «Signalstation» gebräuchlich.

— (Indische Galanterie.) Die Gemahlin des neuen Vicelöwigs von Indien, Lady Curzon, hat die indische Presse im Sturme erobert. Das bedeutendste Blatt in Bengal, der «Bangabasi», erklärt, dass Nati, Saraswati und alle anderen Göttinnen im Hindu-Pantheon ihr Haupt in Gegenwart Lady Curzons verbergen müssen. «Die letztere ist ein in Gold gefasster Diamant oder der Vollmond an einem kleinen herbstlichen Himmel. Ihre Hautfarbe ist wie geschmolzenes Gold, in diesem derselben hat schon einen Anflug von Roth in Berlin aus. Ihre Taille ist herrlich schlank. Ihr Rabenhaar im Gegensatz zu ihrem Teint lässt sie wie das schwarze Sarawatis erscheinen. Ihr wohlgebildeter Kopf mit ihren schwarzen Haar ruht schön auf einem Schwanenkunst von Roth. Ihre Augen sind nicht dunkel, noch haben sie einen Stets ruhelos, strahlen sie von Intelligenz. Lady Curzon vereinigt in ihrer Person alle Beichen der Wohlfahrt. Ihre Stirn ist klein und eng, ihr Hals wie der eines Schwanes und ihre Stimme ähnelt der des Kuckucks.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Rotes Kreuz.) Am 27. v. M. fand unter der Vorsitz der Präsidentin Frau Cölestine Schiffer die Generalversammlung des Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Krain statt. Zu derselben waren von Seite des militärischen Beirathes Herr Hauptmann Johann Zagax, seitens des Censoren-Collegiums der Rechnungs-Revisor Herr Anton Klein erschienen. Nach Eröffnung der Sitzung widmete die Vereinspräsidentin Maria Immaculata, einen tief empfundenen Nachruf; die Anwesenden erhoben sich zum Beichen der Trauer von den Eiken. Dem vom Vereinsscretär vorgetragenen Rechenschaftsbericht und Rechnungsabschlüsse war zu

«Der Herr verkehrt wohl viel mit Offizieren?» fragte er. «Sehr viel!» renommierte dieser. «Aber auch mit hochstehenden Eisenbahnamten. Ich werde Sie einmal auf Ihrem Rangierbahnhof draußen besuchen. Muss ich dazu noch eine Legitimation mitbringen?»

«Ist nicht nötig!» versetzte Krause. «Der Dienst liegt ja doch allein in meiner Hand! Es wird mir eine

Krause hat einen rechtschaffenen Griff in Händen wiederum dargebotene Cigarrentasche, und

«Das wäre gemacht!» sagte er sich selbstzufrieden. Und meine Bekanntschaften mit den Militärpersonen und mich schon weiter cultivieren; das hat keine Roth.

Wie günstig, dass dieser Mann gerade auf dem großen Rangierbahnhof allein arbeitet! Ich kenne Carow, da ist kein Haus weit und breit, nur das Gebäude für den diensttuenden Unterbeamten. Jetzt nur so bald wie möglich fest zugegriffen, und dann fort aus Europa! Als der Engländer in die Klosterschenke zurückkehrte, kam ihm der Assessor schon entgegen.

«Ich habe auf Sie gewartet, Wilson!» rief er. Begleiten Sie mich! Der Doctor hat sich in seinem Zimmer eingeschlossen; wir wollen ihm zureden!

Zimmer hat Urfehde gelobt und wird sich still verhalten. Der arme Kerl, der Stauenthal, dauert mich

sich nach dem Zimmer des jungen Arztes. (Fortsetzung folgt.)

entnehmen, dass der Verein am Schlusse des abgelaufenen Jahres 3 Ehrenmitglieder und 165 ordentliche Mitglieder zählte. Das Vermögen belief sich auf 14.684 fl. 80 kr. bar und 12.100 fl. in Obligationen und Losen. Der an den Centralfond abgeführt Beitrag betrug 17 fl. 15 kr., für Unterstützungen an invalide Soldaten, deren Witwen und Waisen wurden 833 fl. 80 kr., für Regiekosten 228 fl. 50 kr. verausgabt. Dem Vereine sind im abgelaufenen Jahre folgende Spenden zugekommen: die Spende weiland der Frau Erzherzogin-Protectorin mit 100 fl., die Spende der krainischen Sparcasse mit 300 fl. und des krainischen Landtages mit 50 fl. Von den fünf Zweigvereinen hatte der Zweigverein Voitsch 63 Mitglieder und 363 fl. 63 kr. Vermögen, der Zweigverein Gurkfeld 8 Mitglieder und 390 fl. 50 kr. Vermögen, der Zweigverein Rudolfswert 37 Mitglieder und 640 fl. 41 kr. Vermögen. Von den Zweigvereinen Gottschee und Stein sind noch keine Ausweise eingelangt. Den statutenmässigen Beitrag haben nachfolgende Zweigvereine abgeführt: Voitsch 34 fl., Gurkfeld 13 fl., Gottschee 13 fl. 25 kr. und Rudolfswert 22 fl. 82 kr. Die Mittheilung von dem Hinscheiden der langjährigen Mitglieder, zugleich Ausschussmitglieder: der Frau Leopoldine Gregoriz und des Fräuleins Marie Seunig wurde mit Bedauern zur Kenntnis genommen. — Bei der vorgenommenen Wahl in den Vereinsausschuss wurden gewählt: a) für den Stammverein die Damen: Marie Galle, Olga Baronin Hein geb. Gräfin Apragin, Antonie Kosler, Marie Kosler, Eugenie Naspi, Flora Rudech, Cölestine Schiffer, Helene v. Schöppel-Sonnwalder, Flora Tormin, Luitgarde Beschof; b) für die Zweigvereine: Hermine Del Gott, Melanie Buckmann, Minka Buckmann, Fanny Baronin Burzbach. In das Censoren-Collegium wurden gewählt: Fräulein Jenny Recher; Herr Anton Klein, Buchdruckereibesitzer, und Herr Victor Colloretto, k. k. Oberrechnungsrath, als Censoren; dann Herr Karl Karinger, Handelsmann, und Herr Johann Verdan, Handelsmann, als Erstzmitglieder. In der hierauf folgenden Ausschusssitzung wurde das frühere Präsidium mit Acclamation wieder gewählt, nämlich: Frau Cölestine Schiffer als Vereinspräsidentin, Frau Flora Rudech als erste Vicepräsidentin und Frau Olga Baronin Hein geb. Gräfin Apragin als zweite Vicepräsidentin. Als Delegierte zur Bundesversammlung wurden die Frauen Antonie Kosler, Luitgarde Beschof und Eugenie Naspi und als Beiräthe aus den Mitgliedern des Landeshilfsvereines die Herren: Franz Doberlet, Hausbesitzer; Dr. Friedrich Keesbacher, Landesregierungsrath i. R.; Emerich Mayer, Banquier, und kais. Rath Johann Murnik gewählt.

— (Entscheidung in Wahlangelegenheiten.) Ueber eine einschlägige Beschwerde hat das k. k. Reichsgericht zu Recht erkannt, dass Einwendungen gegen die Wählerlisten für die Gemeindewahlen, welche nach dem Auflegen der Wählerlisten zur Einsichtnahme, jedoch noch vor Beginn der Reklamationspflicht, also verfrüht, eingebracht werden, jedenfalls als rechtzeitig eingebracht anzusehen sind. — o.

— (Von der k. k. Postsparscasse.) Im abgelaufenen Monate wurden in Krain eingezahlt: von 2270 Einlegern im Sparverkehre 32.981 fl. 68 kr., von 14.535 Einlegern im Checkverkehre 1.277.046 fl. 89 kr., demnach von 16.805 Einlegern 1.310.028 fl. 57 kr. — Rückgezahlt wurden an 525 Einleger im Sparverkehre 20.629 fl. 26 kr., an 1637 Einleger im Checkverkehre 438.457 fl. 4 kr., daher zusammen an 2162 Einleger 459.086 fl. 30 kr.

— (Eine Bitte an ausgediente Soldaten und Freunde des Soldatenliedes.) Vom Herrn Musikdirector B. Haussmann in Bielitz (Schlesien) erhalten wir folgende Botschaft: «Das hohe k. und k. Reichs-Kriegsministerium hat mich mittels Decretes vom 11. December 1898 autorisiert, nach Soldatenliedern aller österreichisch-ungarischen Nationen zu forschen und die Sammlung herauszugeben. Indem ich mich gern dieser patriotischen Arbeit unterziehe, bitte ich besonders die älteren Herren Reservisten und Verabschiedeten, denen Soldatenlieder in Erinnerung geblieben sind, mir den vollständigen Text in ursprünglicher Form und Sprache baldmöglichst mittheilen zu wollen oder aber Personen, denen Soldatenlieder bekannt sind, namhaft zu machen. Ueber Melodie werde mir erlauben brieftlich mich zu verständigen oder persönlich vorzusprechen. Die Soldatenlieder sind ein wahrer Schatz von Volkspoesie und Volksmusik und es wäre zu beklagen, wenn das Soldatenlied, welches in oft rührender Weise den Abschied vom Vaterhause, das Heimweh, der Liebe Leid, die Schrecken des Krieges und den Heldenmuth der Führer besingt, in Vergessenheit gerathen sollte. Jeder Beitrag, wenn auch anscheinend unbedeutend, ist ein Verdienst an dem Gelingen des Werkes und ich werde seinerzeit nicht ermangeln, die Namen der Beitragenden in dem Werke dankbar zu verzeichnen.»

— (Aus dem Vereinsleben.) In Laibach ist die Gründung eines neuen Gesangvereines «Lipa» im Guge. Wie uns mitgetheilt wird, wurden die betreffenden Vereinstatuten behördlich bereits genehmigt. Dieser Verein ist nicht politisch und bezweckt nur die Pflege des slowenischen und slavischen Gesanges sowie die Veranstaltung von Concerten, Gesangssabenden und Aussflügen. — o.

— (Unterhaltung des «Wohlthätigkeitsvereines der Buchdrucker Krains».) Wie bereits gemeldet, findet morgen um 5 Uhr nachmittags in der Kosler'schen Bierhalle eine vom «Wohlthätigkeitsvereine der Buchdrucker Krains» arrangierte Unterhaltung statt, deren Reinerlös der Vereinscasse zugute kommen soll. Das Programm enthält zahlreiche Tamburäschens- und Gesangsnummern sowie einige deutsche Wiener Couplets, welche Herr O. Planinc mit Clavierbegleitung vortragen wird.

— (Schwurgerichts-Verhandlungen.) Montag den 6. d. M. beginnen die Schwurgerichtsverhandlungen des k. k. Landesgerichtes in Laibach in der Chrönigasse. Es sind bisher folgende Strafverhandlungen anberaumt: am 6. März gegen den 24 Jahre alten, verehelichten Besitzersohn Johann Grad aus Videm, Gerichtsbezirk Egg (Todeschlag des Franz Bodnik in Videm); am 7. März gegen den 24 Jahre alten, in Jarše geborenen Arbeiter Matthäus Koblca (Todeschlag des Georg Blatnik in Drenov Gric, Gerichtsbezirk Overlaibach); am 7. März gegen den 19 Jahre alten, ledigen Dachdecker Lorenz Gorup und den 21 Jahre alten, ledigen Dachdecker Alois Augustinić, beide aus Gleinitz, Bezirk Umgebung Laibach (versuchte Nothzucht); am 8. März gegen den 50 Jahre alten, verehelichten Bettler und gewesenen Bergknappen Lorenz Millavčić aus Zelidenvrh, Gerichtsbezirk Idria (Nothzucht, Schändung und gefährliche Drohung); am 8. März gegen den Redacteur des «Slovenec» Johann Ratovec (Vergehen gegen die Sicherheit der Ehre nach §§ 487 u. 493 des St. G. [Privatklage]). An diesem Tage dürfen die Verhandlungen ihren Abschluss finden. — l.

— (Das neue Gymnasialgebäude.) Wie uns mitgetheilt wird, hat das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht in theilweiser Abänderung des diesfälligen Projectes die Installation der elektrischen Beleuchtung in allen Räumen des Neubaues des hiesigen Staats-Obergymnasiums bewilligt. — o.

— (Eine dramatische Vorstellung) findet, einer uns zugekommenen Einladung zufolge, morgen um 7 Uhr abends im «Katolikli Dom» statt. Zur Aufführung werden vier dramatische Stücke gelangen.

— (Deutscher Turnverein.) Wir werden ersucht, mitzutheilen, dass zu dem heute abends stattfindenden Sängerabende nur Mitglieder oder durch dieselben eingebrachte Gäste Zutritt haben.

— (Station Sagor und die Tages-Schnellzüge.) Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt die k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft das Anhalten der Tages-Schnellzüge auf der Station Sagor der Linie Wien-Triest mit Einführung der Sommer-Fahrordnung einzustellen. Da durch diese Maßnahme in erster Linie der Fabriks- und Industrieort Sagor mit seiner Umgebung empfindlich getroffen wäre, genannte Verfügung aber auch auf den Markt Littai, insbesondere auf die in Littai selbst ihren Sitz habenden Aemter, deren Beamenschaft wiederholt zur Abwicklung commissioneller Angelegenheiten in Sagor weilte und hiezu überwiegend die genannten Züge benutzt, ihre nachhaltige Wirkung nicht verfehlten würde, so wandte sich die Gemeindevorstehung von Sagor im Wege der k. k. Bezirkshauptmannschaft Littai bittlich an die Generalsdirection der Südbahn-Gesellschaft in Wien um Rücknahme der erflossenen Verfügung; zugleich überreichte die genannte Gemeindevorstehung eine Petition an die Handels- und Gewerbeammer in Laibach, in welcher diese um Ingerenznahme in obiger, die Bevölkerung mehrerer Gemeinden tangierenden Angelegenheit ersucht wurde. — ik.

— (Verunglückt.) Am 20. v. M. verunglückte die vierzehnjährige Kaischlers-Tochter Aloisia Kop aus Siegersdorf, Gemeinde Heiligenkreuz. Am geheizten Ofen sitzend, schliess dieselbe ein; dabei geriethen ihre Kleider in Brand, und das Mädchen erlitt so schwere Brandwunden, dass es denselben nach zwei Tagen erlag. — r.

— (Brand.) Am 22. v. M. gegen 8 Uhr früh kam auf dem Heuboden oberhalb des Stalles des Ignaz Bagorec in Haselbach Nr. 86 im Feuer zum Ausbruche, welches den Stall, das mit Stroh eingedeckte hölzerne Wohnhaus, die Dreschstelle und zwei Schweinstallungen sowie die Futter- und Getreidevorräthe total einäscherte und einen Schaden von 1500 fl. verursachte, gegen welchen Bagorec bei der Gesellschaft «Unio Catolica» auf 920 fl. versichert war. Das Feuer dürfte von einem Hausholzen durch Unvorsichtigkeit verursacht worden sein. Den vereinten Bemühungen der Feuerwehren von Haselbach, Gurkfeld und Videm sowie den Ortsbewohnern gelang es, den Brand zu localisieren. — r.

— (Unglücksfall.) Am 23. v. M. gegen 11 Uhr vormittags fiel der Besitzer Stefan Polšak aus Zapuže Nr. 35, als er unweit seines Hauses junge Bäumchen pflanzen wollte, derart unglücklich über einen Ast, dass er mit der rechten Schläfe auf einen spitzen Stein traf und sofort den Geist aufgab. — r.

— (Der Museumverein für Krain) hielt gestern seine ordentliche Jahreshauptversammlung im Landesmuseum ab. Obmann Director A. Senekovic begrüßte die Anwesenden, worauf der Secretär, Archivar A. Koblar, den Rechenschafts- und Thätigkeitsbericht vortrug, aus welchem die Zahl der Mitglieder mit 206 (daneben noch mehrere Abnehmer der Vereinspublicationen) zu verzeichnen ist; ausgetreten sind im abgelaufenen Jahre 17, eingetreten 8, mit Tod abgegangen 6. Zum Beischen der Trauer um letztere erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Aus dem Berichte des Cassiers, Director J. Subic, erhellt ein Einnahmenstand von 1612 fl. aus Mitgliederbeträgen (800 fl.) und Subventionen des k. k. Unterrichtsministeriums (200 fl.), des krainischen Landtages (200 fl.) und der krainischen Sparcasse (150 fl.) u. a.; die Ausgaben betrugen für den Druck der Publicationen («Izvestja» und «Mittheilungen») 870 fl., für Autorenhonorare 587 fl. und anderem die Summe von 1545 fl., so dass noch ein Ueberschuss von 67 fl. erzielt wurde; für die Subventionen wurde den Spendern der Dank ausgesprochen und dem Cassier das Absolutorium ertheilt. Als Rechnungsprüfer für das nächste Jahr wurden die Herren Johann Brhovnik und Josef Pfeifer gewählt; die beiden Redacteure (Archivar A. Koblar für die «Izvestja» und Professor Dr. O. Gratz für die «Mittheilungen») wurden gebeten, auch dieses Jahr ihres schwierigen Amtes zu walten. Herr Landes-Secretär Josef Pfeifer sprach den Dank der Versammlung für die gediegene Leitung der Vereins-Publicationen aus. Da sich weiter kein Punkt auf der Tagesordnung befand, so wurde die Versammlung geschlossen. — ar —

— (Kinetograph «Excelsior.») In den Vorstellungen dieses Kinetographen, der sich fortgesetzten Zuspruches zu erfreuen hat, tritt mit dem morgigen Tage ein Serientwechsel ein. Zur Vorführung gelangen zehn Bilder, welche die Stierkämpfe in Madrid vorstellen. Nach der gestern stattgefundenen Probevorstellung zu urtheilen, dürfte die neue Serie vortreffliches bieten, und so steht ein zahlreicher Besuch des Unternehmens in Aussicht.

— (Anlagen in der Artilleriekaserne.) Die ausgedehnten Höfe der neuen städtischen Artilleriekasernen sollen nun hübsche Anlagen erhalten. Die erforderlichen Bäumchen und Sträucher sollen der städtischen Baumschule entnommen und unter Aufsicht des städtischen Gärtners verpflanzt werden. Die bezüglichen Arbeiten sind bereits im Gange.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 27. auf den 28. v. M. wurden acht Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Bettelns, eine wegen nächtlicher Ruhestörung, drei wegen Bacieren, eine wegen Veruntreuung und eine wegen Diebstahlverdachtes. — Anton Poznik, Weber aus Steinbüchel, hat sich im Monate Jänner d. J. in Triest eine auf seinen Schlafkameraden Anton Pipan lautende Geldanweisung per 5 fl. angeeignet, das Geld behoben und sich sodann geflüchtet; derselbe wurde hier festgenommen und dem hiesigen k. k. Bezirksgericht eingeliefert. — C. Sch., Köchin beim Restaurateur G. F., wurde wegen Verdachtes des Diebstahls einer auf 2 fl. bewerteten Petroleumlampe in Haft genommen. — Vom 28. Februar auf den 1. März d. J. wurden zehn Verhaftungen vorgenommen, und zwar vier wegen Bacieren, drei wegen Trunkenheit und Lärms und drei wegen Excess. — Vom 1. auf den 2. d. M. wurden elf Verhaftungen vorgenommen, und zwar vier wegen Trunkenheit und Unterstandslosigkeit, zwei wegen Bettelns, drei wegen Bacieren und zwei wegen Diebstahls. — Zwei Handelslehrlinge wurden wegen Verbrechens des Diebstahls zum Nachtheile des Handelsmannes Karl Planinsek in Haft genommen und werden dem k. k. Landesgericht eingeliefert werden. Karl Planinsek wurde in den letzten zwei Monaten angeblich um 200 fl. geschädigt. — r.

Musica sacra.

Sonntag den 5. März (dritter Fastensonntag) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Choralmesse; Graduale und Tractus von A. Foerster, Offertorium von Dr. Fr. Witt.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob am 5. März Hochamt um 9 Uhr: Missa Immaculata von Gotthard Rott, Graduale von A. Foerster, Offertorium von Franz Schöpf.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Die fleißige deutsche Bühne, deren läbliches Bestreben, dem Publicum die hervorragendsten neuen dramatischen Erzeugnisse zu vermitteln, rühmend anzuerkennen ist, führte gestern das vielbesprochene Wiener Theaterstück «Der Star» von Hermann Bahr auf. Wir behalten uns eine nähere Befreiung der interessanten Komödie vor und bemerken vorerhand, dass der geistvoll aufgebaute erste Act einen durchschlagenden, der dritte Act einen freundlichen Erfolg erlangt, während der zweite Act ziemlich ermüdend wirkte und die Theilnahme beim vierten — übrigens ganz überflüssigen — Acte gänzlich sank. Die Darstellung war vortrefflich; die Helden des Stücks spielte Frau Schlesinger, die männliche Hauptrolle Herr Jansen aus-

gezeichnet, die anderen Figuren des Stücks waren ebenfalls künstlerisch wohl geborgen. Das Haus war sehr gut besucht, und das Publicum spendete den wackeren Künstlern lebhaften Beifall. — J.

— (Benefiz.) Der unermüdlich thätige Regisseur Herr Mahr hat für Montag zum zweiten Benefiz Anzengrubers ergreifendes Schauspiel «Das vierte Gebot» gewählt. Herr Mahr hat sich als Künstler und Regisseur so große Verdienste erworben, dass ihm sein Ehrenabend voraussichtlich die wohlverdiente Anerkennung bringen wird.

— (Preisgekrönte Oper.) Bei einer vom czechischen Nationaltheater ausgeschriebenen Opern-Preisconcurrenz erhielt die Oper «Pohlavci» (Die Hundsköpfe) von Kovarovic den Preis von 1500 fl. In die Concurrenz war auch die Oper «Sarka» von Fibich und «Eva» von J. B. Förster einbezogen. Präsident der Jury war der Director des Prager Conservatoriums Bennowitz.

— («Ljubljanski Bogen.») In der diesertage erschienenen Märznummer dieser literarischen Monatssrevue finden wir Gedichte von Aškerec, Kette, Alekšandrov und Medved, sodann eine Erzählung «Kampf mit der Natur» von Nikolajev, einen Bericht über die bekannten Tagebuchblätter Christomanos' von Pauline Pajk, die Fortsetzung der Studie über die Gedichte von Simon Jenko von Prof. Dr. Bizjak und endlich im Feuilleton verschiedene Notizen aus dem literarischen und Kunstleben.

— («Brtec.») Auch die dritte uns zugekommene Nummer dieser Jugendzeitschrift zeichnet sich durch hübsche Erzählungen, ansprechende Gedichte sowie durch eine nette Illustration aus. Die Beilage «Angelječ» bringt u. a. ein von P. Angelik Hribar zweistimmig vertontes Abendlied.

Neueste Nachrichten.

Die Landtage.

(Original-Telegramm.)

Wien, 3. März. Der im Einlauf befindliche Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Schneider und Genossen auf Ausschließung des Berichterstatters der «Neuen Freien Presse» von der Journalistenloge konnte mangels Anwesenheit der erforderlichen Zweidrittelzahl der Abgeordneten nicht auf die Tagesordnung kommen. Während der Ausszählung des Hauses hatte sich ein großer Theil der Liberalen und der Großgrundbesitzer entfernt. Der Antrag des Abg. Schneider auf Ausschließung der Juden bei der Vergabe der öffentlichen Arbeiten wird dem Landesausschusse zugewiesen. Der Antrag des Abg. Elz auf Einsetzung eines eigenen Wahlreformausschusses wird angenommen. — Nächste Sitzung Dienstag.

Zara, 3. März. Anlässlich des Umstandes, dass in einer Verhandlungssache über die Abtrennung eines Gerichtsbezirkes von einem Kreisgerichtssprengel die Zuschrift des Statthalterei-Präsidiums, eines Oberlandesgerichtes, sowie ein Justizministerial-Erlaß in deutscher Sprache abgefasst beigelegt waren, warfen mehrere Redner der Regierung den nach dem Gesetze unzulässigen Gebrauch der deutschen Sprache und deren Verbreitung im Innern sowie im Verkehr mit anderen Behörden vor. Der Regierungsvertreter constatierte, dass im gegebenen Falle der Mangel einer kroatischen Übersetzung der beanstandeten Documente lediglich auf einem Versehen beruhe und stellt gegenüber einer missverstandenen Neuherzung, als ob die innere Verkehrs-sprache der Verwaltungsbehörden die deutsche sein müsse, fest, dass für den Sprachgebrauch im inneren Verkehre keine gesetzliche Norm bestehe, sondern man das Gesetz vom Jahre 1892 über den sprachlichen Verkehr mit Parteien und anderen Behörden anwenden könne. Der Antrag Kralic, der Regierung wegen des Gebrauches der deutschen Sprache das Bedauern aussprechen, wurde einstimmig angenommen.

Die Lage in Ungarn.

(Original-Telegramm.)

Budapest, 3. März. Das Abgeordnetenhaus nahm die meritorische Arbeit wieder auf. Ministerpräsident Kálmán v. Szell zog das von der früheren Regierung eingebrachte Ausgleichsprovisorium zurück und überreichte eine neue Vorlage. Finanzminister Lukacs unterbreitete neue Vorlagen, betreffend das Uebereinkommen mit Kroatien und die Deckung des auf Ungarn entfallenden Theiles der gemeinsamen Ausgaben pro 1897 und 1898. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingegangen, d. i. Verhandlung der Indemnitätsvorlage, welche nach kurzer Berathung in der General- und Specialdebatte angenommen wurde. Auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung steht der Gesetzentwurf, betreffend das Recutentcontingent und die Wehrgezognovelle.

Budapest, 3. März. Die liberale Partei des Reichstages hielt heute abends unter dem Vorsitz des Präsidenten Baron Podmaniczky eine Conferenz ab, in welcher die Vorlage über Verlängerung der Wirksamkeit des Wehrgezuges bis Ende 1899 und

über das Recutentcontingent pro 1899 angenommen wurde.

Erkrankung des Papstes.

(Original-Telegramm.)

Rom, 3. März. Das über das Befinden des Papstes heute um 9 Uhr früh aufgelegte Bulletin lautet: Der heilige Vater verbrachte eine so gute Nacht, dass der Körper, dem ärztlichen Wunsche gemäß, vollkommen unbeweglich blieb. Die Functionen der Verdauungsorgane sind vollkommen normal. Der all meine Zustand gut. Der Verband wurde von der Wunde entfernt, wobei sich zeigte, dass der Heilungsprozess regelmäßig verläuft. Die Nahrungsauflage ist genügend. Temperatur 37, Atmung 22, Puls 70. Gezeichnet Mazzoni, Lapponi.

Rom, 3. März. Wie die Agenzia Sisley meldet, gewannen die Aerzte durch die heutige Visite beim Papste einen ausgezeichneten Eindruck. Sie glauben, dass die Wunde, falls sich keine neuen Erscheinungen ergeben sollten, in etwa zehn Tagen verheilen werde.

Rom, 3. März. «Messagero», «Popolo Romano» und «Don Chisciotte» bestätigen, dass der Papst gestern abends die Temperatur gesunken ist. «Voce della verita» sagt, der Zustand des Papstes habe sich seit der Ausgabe des letzten Bulletins verändert. «Messagero» veröffentlicht ein Interview mit Dr. Lapponi, welcher erklärt, die Operation sei wunderbar gelungen. Die Verletzung der Wunde schreite äußerst befriedigend voran. Dr. Lapponi gab der Meinung Ausdruck, dass die Krankheit des Papstes einen günstigen Ausgang nehmen werde, und fügte hinzu, vielleicht werde vorgenommene Operation der guten Constitution des Papstes nur geringlich sein und sein Leben noch verlängern.

Rom, 3. März. Die Agenzia Stefani, nach der Aerzte prophezeiten gestern abends beim Abendessen des Papstes demselben ein langes Leben. Vor dem Einschlafen schrieb der Papst gestern abends ein Gedicht über einen ähnlichen, dem Papst Clemens XI. zugestossenen Fall. Bei der heutigen Morgensalve las der Papst den Aerzten dieses Gedicht mit seiner Stimme vor. Die Doctoren empfahlen ihm jedoch jeder Aufregung zu enthalten, was der Papst zu thun versprach.

Rom, 3. März. Das um 5 Uhr 45 Minuten abends ausgegebene officielle Bulletin über das Befinden des Papstes besagt: Seine Heiligkeit verbrachte den Tag sehr gut. Der Papst klagt über kleine Schmerzen und sagt, dass er sich ausgezeichnet befindet. Temperatur 37.

Rom, 3. März. (6 Uhr 30 Min.) Die Aerzte constatieren, dass das geistige und allgemeine Befinden des Papstes ausgezeichnet ist. Cardinal-Staatssekretär Rampolla richtete an die hohen Prälaten, welche Rom residieren, folgendes Schreiben: «Ich bitte Ihnen mitzutheilen, dass heute das Befinden des Papstes ein vollständig zufriedenstellendes ist.»

Rom, 3. März. Anlässlich des heutigen Abendes der Krönung des Papstes hat die vaticana Garde die Fahnen gehisst und die Truppen tragen die Gala. Die Museen und Gallerien sind geschlossen. Die hohen Functionäre, Prälaten, die Notabilitäten, Adel und das beim Papste accreditede diplomatische Corps haben ihre Namen in den aufstiegenden Diplomationsbogen eingeschrieben. Cardinal-Staatssekretär Rampolla empfing heute wie gewöhnlich an Freitage das diplomatische Corps.

Rom, 4. März (nachts). Die letzten Nachrichten über das Befinden des Papstes lauten sehr befriedigend. Der Papst verbrachte den Tag sehr gut; er flagt keinerlei Schmerzen.

Telegramme.

Lemberg, 3. März. (Orig.-Tel.) Im Prozess gegen P. Stojalowski gegen den Herausgeber des «Dziennika Polski», welch letzterer den Kläger geheimer Agenten mit dem Chef der russischen Geheimpolizei beschuldigt hatte, verneinten die Geschworenen die Strafschuldfrage mit 8 gegen 4 Stimmen, worauf der Gerichtshof einen Freispruch fällte.

Paris, 3. März. (Orig.-Tel.) Der Senat in engerer Wahl Fabieres mit 151 Stimmen entschieden. Auf Constance entfielen 85 Stimmen. Der Präsidenten. Auf Präsidenten. Auf Constance entfielen 85 Stimmen. Der Präsidenten.

Madrid, 3. März. (Orig.-Tel.) General General der seinerzeit Santiago de Cuba übergeben hatte, wurde in das Militärgefängnis überführt.

Madrid, 3. März. (Orig.-Tel.) Der Präsident des Senates Monteros Rios erklärte der Regentin, er könne mit den derzeitigen Kammer-Cabinet nicht bilden, da es doch Sagasta, der Königin conseriert gegenwärtig mit dem neuen Kammer. Man glaubt, dass die Königin abends Silvella mit der Mission betraut werden, um ein Cabinet zu bilden.

